

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 90 (1964)  
**Heft:** 17

**Illustration:** Hotel "Zu den vier Jahreszeiten"  
**Autor:** Flora, Paul

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Verbandstoff

Jüngst lieferte ein Verband Stoff zu Diskussionen. Nicht deshalb, weil anlässlich einer Demonstration zu Bern ein Bundesrat rhetorisch nicht eben wie ein rohes Ei angefaßt wurde, auch nicht, weil der Verband mitnichten ein Zusammenschluß von Eierköpfen wäre, sondern wegen seiner Anmaßung. Eine solche liegt schon in der Bezeichnung «Schweizerische Eier- und Geflügelproduzenten». Produzieren heißt herstellen. Die Verbandsmitglieder stellen also Geflügel und Eier her, und da nach herkömmlichen biologischen Erkenntnissen beide Produkte gelegt werden, besagt die Bezeichnung schlicht, die Männer, die da protestiert ha-

ben, verbrachten ihre Tage damit, Eier zu legen und vielleicht auch noch Geflügel auszubrüten.



Das ginge noch an; das ist schließlich ihre eigene Sache. Nun traten sie zu Bern aber mit einem Plakat auf, das mich stutzig machte: «Schweizerische Eier- und Geflügelproduzenten kämpfen um Ihre Existenz». So wurde der Augenzeuge der Manifestation (und so sah auch ich mich) angesprochen. Ich weiß nicht, woher die Eierleger das Recht nehmen, um *meine* Existenz zu kämpfen, obwohl es mir an sich recht wäre, wenn sie es täten. Ich würde mich dann zur Ruhe setzen und mich vielleicht auch aufs Eierlegen beschränken. Möglicherweise ist's aber pure Philanthropie, und insofern wäre dieser Verband, der die Sorge um die Existenz seiner Mitmenschen auf seine Fahne und seine Transparente schreibt, etwas völlig Neues in un-

serem Wirtschaftsleben. Und der Nachahmung würdig.

Nein, was mir einige Sorgen macht, ist der Umstand, daß nicht Geflügelproduzenten, sondern Eier, (besser: Schweizerische Eier und natürlich nicht etwa Importware) um meine Existenz kämpfen. Da der Existenzkampf – was die Eierleger wohl nicht wissen – oft hart ist, härter zumal als jene Eier, die sich nun in diesen Kampf einschalten sollen, bin ich hinsichtlich des Ausgangs dieses Kampfes eher skeptisch.

Ich möchte fast sagen: Man überlasse den Kampf um meine Existenz ruhig mir, entlaste dafür die Eier von dieser kämpferischen Aufgabe und gebe sie dafür billiger ab.

Bruno Knobel

## Stimmen

### zur Zeit

Altbundeskanzler Dr. Konrad Adenauer: «Die Gefahren haben sich in keiner Weise vermindert. Das Schlimme ist, daß sich die Menschen an die Gefahren gewöhnen und sie nicht mehr erkennen.»

\*

Malcolm Muggeridge, britischer Publizist: «Unsere merkwürdige Zeit wird für zukünftige Historiker schwerer zu enträtseln sein als die vorgeschichtliche Zeit. Ein erdrückendes Material liegt vor und alles ist verfälscht.»

\*

Evelyn Waugh, britischer Schriftsteller: «Die heutige Lage der Menschheit ähnelt sehr dem Turmbau von Babel.»

\*

Philosoph Romano Guardini: «Zwar wächst das Wissen, die Wahrheit aber nimmt ab.»

\*

Lyndon B. Johnson, amerikanischer Präsident: «In diesem Zeitalter, in dem es keine Verlierer im Frieden und keine Sieger im Krieg geben kann, müssen wir die Verpflichtung erkennen, nationale Stärke und nationale Zurückhaltung zu vereinen.»

\*

Edward Teller, Erfinder der Wasserstoffbombe: «Ich bin davon überzeugt, daß die Russen alle unsere Geheimnisse kennen. Ich fürchte sogar, daß sie bereits all das wissen, was wir erst in den nächsten zwei Jahren entdecken werden.»

Nikita Chruschtschow, sowjetischer Regierungschef: «Es wäre dumm, die Errungenschaften der ausländischen Wissenschaft bloß deswegen nicht studieren zu wollen, weil sie in kapitalistischen Ländern erzielt wurden.»

\*

Kwaku Boateng, Innenminister von Ghana: «Wir wollen eine Gesellschaftsordnung aufbauen, in der eine Person, die sich auf einer Bühne nackt auszieht, dafür nicht zwanzigmal soviel Lohn erhält wie ein Arbeiter.»

Julius Nyerere, Präsident von Tansania: «Die Macht der Kleinen liegt nicht in ihrer Größe, sondern in ihrer Zahl.»

\*

Philosoph Bertrand Russell: «Der Politiker unterscheidet sich vom Wissenschaftler dadurch, daß er sehr lange reden kann, ohne etwas sagen zu müssen.»

\*

Joseph Monsen, amerikanischer Wirtschaftswissenschaftler: «Mit dem amerikanischen Kapitalismus ist es wie mit der Elektrizität – nie-

mand weiß genau, was das eigentlich ist, aber es funktioniert, und zwar recht gut.»

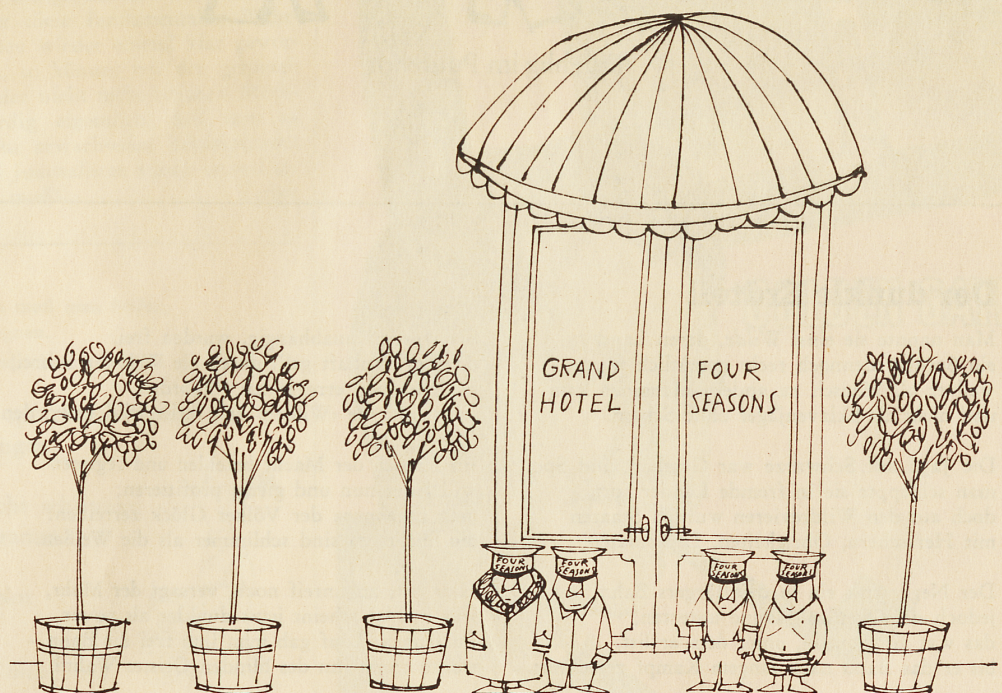
\*

Giovanni Guareschi, italienischer Schriftsteller: «Wenn es in der Welt drunter und drüber geht, dann ist es schon besser, drüber zu sein als drunter.»

\*

Aus einem Leitartikel im «Chicago American»: «Wenn man einen Freund wie de Gaulle hat, braucht man überhaupt keine Feinde mehr.»

TR



Hotel «Zu den vier Jahreszeiten»

Paul Flora